



SEHENSWÜRDIGKEITEN

Rathaus Friesenheim mit Stockbrunnen
 aus dem Jahre 1548. Der historische Stockbrunnen liegt im Rahmen der Neugestaltung des Rathausplatzes im Jahre 1980 einen neuen Standort vor dem Rathaus erhalten. Eine eigene Quelle im Gewinn „Weiersfeld“ speist den aus einem Block gehauenen Sandsteintrug. Bereits um 1670 hat ein Matthias Moser im Rathaus eine Stubenwirtschaft betrieben, bevor es 1853 zum Friesenheimer Rathaus ernannt wurde.

Evangelische Kirche
 Die evangelische Kirche gehört zu den ältesten Baudenkmälern in unserer Gemeinde. Der Kirchturm, der aus dem Jahre 1496 stammt, hat den großen Brand von 1638 zusammen mit dem Fachwerkhaus Kautz überstanden. Am Südpfort der Kirche ist die Jahreszahl 1768 zu lesen und über dem Eingang zur Sakristei, gegenüber dem katholischen Pfarrhaus, das Jahr 1780. Die Kirche war bis zum Jahre 1913 Simultankirche und wurde gemeinsam von den evangelischen und katholischen Christen benutzt. Innenrenovierung war 1990.

Katholische Kirche
 Eines der bedeutendsten Bauwerke des Neu-Barocks in unserem Land ist die St. Laurentius-Kirche. Beginn des Kirchenbaus war 1910, der Kirchturm wurde 1913 fertiggestellt. Mit über 1 Mio. DM wurden die Renovierungsarbeiten der Kirche 1979 abgeschlossen.

Gutleutkirche im Ortsteil Oberschopphelm
 Die Leutkirche, ursprünglich eine Kapelle, ging vermutlich aus einem Gutshof hervor. Die Bauzeit dürfte im 12. Jahrhundert liegen. Die Gebäude des Gutshofes wurden bis zum Ende des 30-jährigen Krieges (1648) als Siedenhaus verwendet. Bis 1714 war die Kapelle Kirche für Oberschopphelm, Niederschopphelm und Diersburg.

Klosterkirche im Ortsteil Schuttern
 Kirche und Pfarrhaus in Schuttern gehören zu den noch vorhandenen Gebäuden der großen Benediktinerabtei. Die Renovierung der Klosterkirche und die Neugestaltung der Außenanlage wurden 1982 abgeschlossen. Die Ausgrabungen in der Unterkirche, in der die verschiedenen Bauepochen der Kirche ersichtlich sind, sowie ein Mosaik aus ottomischer Zeit zeugen von der langen Vergangenheit des Klosters.

„Schlüssel“ im Ortsteil Heiligenzell
 Im Jahre 1313 stiftet der Kellermeister des Klosters Schuttern, Berthold von Uttenheim, in Heiligenzell eine Kapelle, die dem heiligen Georg geweiht wird. Nach dem Grundstein des heutigen „Schlüssel“ wird die Kapelle im Jahr 1477 umgebaut und zu einer Probstei erweitert. Bis zum Jahre 1806 war das Gebäude in kirchlichem Besitz. Nach einer Bauzeit von drei Jahren werden durch die Gemeinde Friesenheim am 13.10.1984 die Sanierungsarbeiten am Gebäude abgeschlossen.

Römersiedlung in Friesenheim und Kleiner Tempel der Göttin Diana
 Im Gewann „Barnstüde“ bei Friesenheim, unweit des ehemaligen Klosters Schuttern, finden sich die Grundrisse einer römischen Straßenstation aus dem 2./3. Jahrhundert n. Chr. In einem kleinen Tempel, der vollständig rekonstruiert wurde, sind Teile einer Götterstatue als deren Brustfragmente zu sehen, die hier gefunden wurden. Sie stellen die römische Göttin Diana dar, oft angesehen als Mondgöttin, verehrt aber als Beschützerin der Frauen und Sklaven, als jungfräuliche Göttin der Wälder, der Wildnis und der Jagd. Der Tempel besteht aus einer „Cella“ mit der Götterfigur und einem offenen Vor- und Seitenumgang.

Heimatmuseum im Ortsteil Oberweiler
 Seit 1983 besteht in Oberweiler ein Heimatmuseum im alten Rathaus. Erhaltenswerte Gegenstände, Dokumente und Bildmaterial sind ausgestellt. Im Eingangsbereich wird der Lebensraum Oberweiler mit Wald, Landschafts- und als Wohnort dargestellt.

Die bäuerliche Wohnstube mit Kachelofen zeigt die Trachten Oberweilers und vor allem die Zigarrenheimerbeit. Die Schlafkammer mit Alkoven, mit Aussteuerware und Erinnerungen an Kommunion, Konfirmation und Hochzeit, leitet über zur Küche mit Steinplattenboden und einem Küchenkästler mit Schlüssel, Tellern und Näpfen. Der Kellerraum birgt landwirtschaftliche Geräte und Gebrauchsgegenstände aus der vorindustriellen Zeit. Ein eigener sogenannter Museumsraum dient wechselnden Ausstellungen über Kultur, Orts- und Regionalgeschichte sowie bekannte Persönlichkeiten.

FREIZEITKARTE FRIESENHEIM mit Radwegen

Maßstab 1 : 40 000
Stand Mai 2019

Ausschnitt aus der Topographischen Karte 1:50000
 Herausgeber: Gemeinde Friesenheim (Ortsnamenskreis) in Zusammenarbeit mit dem Landesressortamt Baden-Württemberg Badenenservice 54 • 70714 Stuttgart

- Touristische Infrastruktur**
- Parkplatz
 - Bahnhof, Haltepunkt
 - Essen und Trinken
 - Wanderheim (bewirtschaftet)
 - Schutzhütte mit Grillstelle
 - Jugendherberge
 - Rastplatz
 - Radwege
 - Wanderroute (nicht bewirtschaftet)
 - Bedeutende Steigung
 - Ortenau-Weg
 - Schiffanlegestelle
 - Grenzübergang
 - Grillplatz
 - Schutzhütte
 - Campingplatz
 - Touristinformation
 - Radwege
 - Gemarkungsgrenze
 - Königsalpe - bzw. 3-Tal-Weg
- Touristische Ziele**
- Schloss
 - Kirche, Kapelle
 - Tierpark, Wildgehege
 - Historische Mühle
 - Archäologisches Denkmal
 - Naturschutzgebiet
 - Aussichtsturm
 - Aussichtspunkt
 - Burg, Burgruine
 - Kloster
 - Erlebnispark, Freizeitpark
 - Museum
 - Besucherbergwerk
 - Quelle
 - Labyrinth
 - Sehenswürdigkeit

- Sport und Freizeit**
- Badeseite, Badeplatz
 - Wasserstelle
 - Hallenbad
 - Spießplatz
 - Minigolf
 - Skate-Anlage
 - Sport-, Trimmpfad
 - Bootverleih
 - Heißbad
 - Freibad
 - Fitness-/Sportanlage
 - Golfplatz
 - Drachenvliegen, Paragliding
 - Modellflug

WANDERWEGE ZWISCHEN WALD UND REBEN

Der Randweg Lahr – Heiligenzell – Friesenheim – Oberweiler – Oberschopphelm – Diersburg
 Rundweg vom Lahrer Krankenhaus ohne Steigung bis nach Diersburg. Der Panoramaweg geht über die Standorte Leimrot, Bacheberle-Eck, Schwarzlach, Rappertfeld, Holzgasse, Vollmehre, Oberweiler Talbrunnen, Im Loh, Lendersbachhütte bis nach Diersburg. Auf der Strecke gibt es an der Vollmehre und an der Lendersbachhütte Schutzhütten mit Grillmöglichkeiten und Quellen.
 Gesamtstrecke 9 km.

Vom Heiligenzeller Schlüssel zur Brudertalkapelle – Soldatengrab
 Parkmöglichkeit beim Heiligenzeller Schlüssel. Über Schwarzlach, Bacheberle-Eck, Brudertalweg, Mainings-Eck zur Tafelanne. Von hier aus Absteher von 1 km zur Wallfahrtskapelle Brudertal. Das Wasser der Brudertalquelle soll Heilkräft bei Augenkrankheiten haben. Von Tafelanne über Soldatengrab, Mohlbuck, Leimrot zurück nach Heiligenzell.
 Rundstrecke 5,5 km.

Rundweg zu den Bildsteinen
 Parkplatz Loheck in Oberweiler. Zur Lendersbachhütte mit dem Zuckerwasserbrunnen, 2,4 km Aufstieg bis zu den Bildsteinen (Naturdenkmal). Über den Mördertobel, Oberweiler Talbrunnen, Im Loh zurück an den Ausgangspunkt Loheck.
 Rundstrecke 6,7 km.

Rundweg vom Lahrer Krankenhaus ohne Steigung bis nach Diersburg.
 Der Panoramaweg geht über die Standorte Leimrot, Bacheberle-Eck, Schwarzlach, Rappertfeld, Holzgasse, Vollmehre, Oberweiler Talbrunnen, Im Loh, Lendersbachhütte bis nach Diersburg. Auf der Strecke gibt es an der Vollmehre und an der Lendersbachhütte Schutzhütten mit Grillmöglichkeiten und Quellen.
 Gesamtstrecke 9 km.

Rundweg vom Lahrer Krankenhaus ohne Steigung bis nach Diersburg.
 Der Panoramaweg geht über die Standorte Leimrot, Bacheberle-Eck, Schwarzlach, Rappertfeld, Holzgasse, Vollmehre, Oberweiler Talbrunnen, Im Loh, Lendersbachhütte bis nach Diersburg. Auf der Strecke gibt es an der Vollmehre und an der Lendersbachhütte Schutzhütten mit Grillmöglichkeiten und Quellen.
 Gesamtstrecke 9 km.

Rundweg zu den Bildsteinen
 Parkplatz Loheck in Oberweiler. Zur Lendersbachhütte mit dem Zuckerwasserbrunnen, 2,4 km Aufstieg bis zu den Bildsteinen (Naturdenkmal). Über den Mördertobel, Oberweiler Talbrunnen, Im Loh zurück an den Ausgangspunkt Loheck.
 Rundstrecke 6,7 km.

DIE WAPPEN VON FRIESENHEIM UND DEN 4 ORTSTEILEN

- FRIESENHEIM**
 Das Wappen in zwei Felder gespalten, zeigt auf rotem Grund ein Wintermesser in silberner Farbe, und auf goldenem Grund eine rote Pflugschar. Friesenheim soll früher die große weinbaureibende Gemeinde am Oberhein gewesen sein. Das Wintermesser und die Pflugschar erinnern an diese alte landwirtschaftliche Tradition.
- HEILIGENZELL**
 Das Wappen zeigt auf silbernem Grund ein Zeichen in Form von einer schwarzen "8". Die Acht stellt zwei ineinander greifende Ringe dar und hat die Bedeutung: Eignigkeit macht stark. Der Ursprung des Wappens könnte jedoch auch auf ein älteres geometrisches Ortschaftszeichen zurückzuführen.
- OBERSCHOPPHHEIM**
 Das Wappen zeigt auf silbernem Grund eine Tanne in natürlicher Farbe mit freilegenden Wurzeln. Die Tanne erinnert an die alte Waldtradition in Oberschopphelm.
- OBBERWEIER**
 Das Wappen zeigt ein silbernes Lamina auf rotem Grund, das eine goldene Osterhahn mit stehendem, rotem Kreuz trägt.
- SCHUTTERN**
 Das Wappen zeigt auf silbernem Grund den knieenden Klostergründer, der auf Händen das Modell einer Kirche trägt. Die knieende Figur stellt entweder den irisch-schottischen Mönch Olo oder Kaiser Heinrich II. dar.

CAMPINGURLAUB ZWISCHEN SCHWARZWALD UND RHEIN

Im Friesenheimer Naherholungsgebiet „Baggersee Schuttern“ fügen sich der Campingplatz Schuttern und das öffentliche Freibad am Baggersee idyllisch in die Landschaft zwischen Wald und Wasser ein. Der Baggersee, mit einer Fläche von rund 12 ha, garantiert Bade-, Erholungs- und Campingurlaub pur. Insgesamt 115 Kurzzeitcampingplätze und 420 Dauerstellplätze stehen auf flachem Gelände zur Verfügung, das durch viele Baumgruppen und Gehölze gegliedert ist. Das Seehaus, eine kleine rustikale Gaststätte mit großer Sonnenterrasse direkt am See, ist ein weiterer Garant für das Wohlfühlen auf dem Campingplatz. Im Seehaus bietet zudem ein Minimarkt Produkte für den alltäglichen Camper-Bedarf an. Der Minigolfplatz bei der Gaststätte wird von den Campinggästen gerne angenommen. Modern behetzte Sanitäranlagen mit Warmwasser in Dusch- und Einzelkabinen, Wasch- und Bügelraum, Koch- und Spülküche garantieren einen stressfreien Aufenthalt. Die Sanitäranlagen sind behindertengerecht ausgebaut. Campinggäste können auf dem gesamten Gelände WLAN nutzen. Für unsere kleinen Gäste bieten wir zwei attraktive Kinderspielfläche. Für die Sportler stehen ein Bolzplatz und ein Beachvolleyballfeld zur Verfügung. Der Campingplatz ist vom Deutschen Tourismusverband e.V. mit insgesamt vier Sternen ausgezeichnet. Vom Allgemeinen Deutschen Fahrradclub ist das Naherholungsgebiet als fahrradfreundlicher Gastgeber im Baden-Württemberg anerkannt. Der Campingplatz eignet sich als idealer Ausgangspunkt für Radtouren auf gut ausgebauten Wegnetzen durch das Rheintal. Hierfür können Pedelecs vor Ort geliehen werden. Straßberg ist nur ein Katzensprung über den Rhein. Baden-Baden liegt gleich ums Eck und der Publikummagnet Europa-Park Rust liegt fast vor der Haustür. Auch das Schwarzwälder Freilichtmuseum Gutach ist ein beliebtes Ausflugsziel. **Der Campingplatz ist vom 01. April bis 30. September geöffnet.**

Campingplatz Schuttern zwischen Schwarzwald und Rhein



GESCHICHTE

Die Geschichte von Friesenheim und den Ortsteilen ist von wechselnden Herrschaften geprägt. Der Besiedlungsverlauf hing in vor- und frühgeschichtlicher Zeit von den natürlichen Gegebenheiten des Landes zwischen Rheinstrom und Schwarzwald ab. Eine Besiedlung in der Jungsteinzeit ist durch mehrere Fundstücke nachgewiesen. Um 100 n. Chr. bauen die Römer die Heerstraße von Augst bei Basel bis nach Mainz. Diese Straße durchquert die heutige Gemarkung der Gemeinde Friesenheim, es konnten Fundamente einer römischen Straßenstation rekonstruiert werden. Auch der Ortsteil Oberweiler war nachweislich römisch besiedelt. Bei Ausgrabungen in der Klosterkirche Schuttern hat man römische Fundamente einer kleinen Villa entdeckt. Um 260 n. Chr. nehmen die Alamannen das Oberheingebiet in Besitz. 748 n. Chr. werden sie jedoch von den Franken abgelöst, die den neuen Gau „Mordenaugie“ (Ortenau) bilden. Im frühen 7. Jahrhundert, vermutlich im Jahre 603, wurde das Kloster „Offonswilare“ in Schuttern durch einen Schottenmönch gegründet. Die Christianisierung der ansässigen Alamannen beginnt. 763 n. Chr. taucht erstmals die Ortsbezeichnung Schopphelm als „Scophelm“ auf. Das Frankenreich wurde dreigeteilt und das Deutsche Reich gegründet. Im Jahr 1016 wurden dem Kloster Schuttern die Ortschaften Rautereswilre (Heiligenzell), Schopphelm und Friesenheim geschenkt. Durch die Schenkungsurkunde von Kaiser Heinrich II erfahren die Friesenheimer Ortsteile ihre erste urkundliche Erwähnung. In dieser Zeit geht die gesamte Ortenau als Lehen an das Bistum Bamberg über. Auch treten die Herren von Geroldseck als Ortsherren auf. 1277 teilte sich das Geschlecht in vor- und frühgeschichtlicher Zeit von den natürlichen Gegebenheiten des Landes zwischen Rheinstrom und Schwarzwald ab. Eine Besiedlung in der Jungsteinzeit ist durch mehrere Fundstücke nachgewiesen. Um 100 n. Chr. bauen die Römer die Heerstraße von Augst bei Basel bis nach Mainz. Diese Straße durchquert die heutige Gemarkung der Gemeinde Friesenheim, es konnten Fundamente einer römischen Straßenstation rekonstruiert werden. Auch der Ortsteil Oberweiler war nachweislich römisch besiedelt. Bei Ausgrabungen in der Klosterkirche Schuttern hat man römische Fundamente einer kleinen Villa entdeckt. Um 260 n. Chr. nehmen die Alamannen das Oberheingebiet in Besitz. 748 n. Chr. werden sie jedoch von den Franken abgelöst, die den neuen Gau „Mordenaugie“ (Ortenau) bilden. Im frühen 7. Jahrhundert, vermutlich im Jahre 603, wurde das Kloster „Offonswilare“ in Schuttern durch einen Schottenmönch gegründet. Die Christianisierung der ansässigen Alamannen beginnt. 763 n. Chr. taucht erstmals die Ortsbezeichnung Schopphelm als „Scophelm“ auf. Das Frankenreich wurde dreigeteilt und das Deutsche Reich gegründet. Im Jahr 1016 wurden dem Kloster Schuttern die Ortschaften Rautereswilre (Heiligenzell), Schopphelm und Friesenheim geschenkt. Durch die Schenkungsurkunde von Kaiser Heinrich II erfahren die Friesenheimer Ortsteile ihre erste urkundliche Erwähnung. In dieser Zeit geht die gesamte Ortenau als Lehen an das Bistum Bamberg über. Auch treten die Herren von Geroldseck als Ortsherren auf. 1277 teilte sich das Geschlecht in vor- und frühgeschichtlicher Zeit von den natürlichen Gegebenheiten des Landes zwischen Rheinstrom und Schwarzwald ab. Eine Besiedlung in der Jungsteinzeit ist durch mehrere Fundstücke nachgewiesen. Um 100 n. Chr. bauen die Römer die Heerstraße von Augst bei Basel bis nach Mainz. Diese Straße durchquert die heutige Gemarkung der Gemeinde Friesenheim, es konnten Fundamente einer römischen Straßenstation rekonstruiert werden. Auch der Ortsteil Oberweiler war nachweislich römisch besiedelt. Bei Ausgrabungen in der Klosterkirche Schuttern hat man römische Fundamente einer kleinen Villa entdeckt. Um 260 n. Chr. nehmen die Alamannen das Oberheingebiet in Besitz. 748 n. Chr. werden sie jedoch von den Franken abgelöst, die den neuen Gau „Mordenaugie“ (Ortenau) bilden. Im frühen 7. Jahrhundert, vermutlich im Jahre 603, wurde das Kloster „Offonswilare“ in Schuttern durch einen Schottenmönch gegründet. Die Christianisierung der ansässigen Alamannen beginnt. 763 n. Chr. taucht erstmals die Ortsbezeichnung Schopphelm als „Scophelm“ auf. Das Frankenreich wurde dreigeteilt und das Deutsche Reich gegründet. Im Jahr 1016 wurden dem Kloster Schuttern die Ortschaften Rautereswilre (Heiligenzell), Schopphelm und Friesenheim geschenkt. Durch die Schenkungsurkunde von Kaiser Heinrich II erfahren die Friesenheimer Ortsteile ihre erste urkundliche Erwähnung. In dieser Zeit geht die gesamte Ortenau als Lehen an das Bistum Bamberg über. Auch treten die Herren von Geroldseck als Ortsherren auf. 1277 teilte sich das Geschlecht in vor- und frühgeschichtlicher Zeit von den natürlichen Gegebenheiten des Landes zwischen Rheinstrom und Schwarzwald ab. Eine Besiedlung in der Jungsteinzeit ist durch mehrere Fundstücke nachgewiesen. Um 100 n. Chr. bauen die Römer die Heerstraße von Augst bei Basel bis nach Mainz. Diese Straße durchquert die heutige Gemarkung der Gemeinde Friesenheim, es konnten Fundamente einer römischen Straßenstation rekonstruiert werden. Auch der Ortsteil Oberweiler war nachweislich römisch besiedelt. Bei Ausgrabungen in der Klosterkirche Schuttern hat man römische Fundamente einer kleinen Villa entdeckt. Um 260 n. Chr. nehmen die Alamannen das Oberheingebiet in Besitz. 748 n. Chr. werden sie jedoch von den Franken abgelöst, die den neuen Gau „Mordenaugie“ (Ortenau) bilden. Im frühen 7. Jahrhundert, vermutlich im Jahre 603, wurde das Kloster „Offonswilare“ in Schuttern durch einen Schottenmönch gegründet. Die Christianisierung der ansässigen Alamannen beginnt. 763 n. Chr. taucht erstmals die Ortsbezeichnung Schopphelm als „Scophelm“ auf. Das Frankenreich wurde dreigeteilt und das Deutsche Reich gegründet. Im Jahr 1016 wurden dem Kloster Schuttern die Ortschaften Rautereswilre (Heiligenzell), Schopphelm und Friesenheim geschenkt. Durch die Schenkungsurkunde von Kaiser Heinrich II erfahren die Friesenheimer Ortsteile ihre erste urkundliche Erwähnung. In dieser Zeit geht die gesamte Ortenau als Lehen an das Bistum Bamberg über. Auch treten die Herren von Geroldseck als Ortsherren auf. 1277 teilte sich das Geschlecht in vor- und frühgeschichtlicher Zeit von den natürlichen Gegebenheiten des Landes zwischen Rheinstrom und Schwarzwald ab. Eine Besiedlung in der Jungsteinzeit ist durch mehrere Fundstücke nachgewiesen. Um 100 n. Chr. bauen die Römer die Heerstraße von Augst bei Basel bis nach Mainz. Diese Straße durchquert die heutige Gemarkung der Gemeinde Friesenheim, es konnten Fundamente einer römischen Straßenstation rekonstruiert werden. Auch der Ortsteil Oberweiler war nachweislich römisch besiedelt. Bei Ausgrabungen in der Klosterkirche Schuttern hat man römische Fundamente einer kleinen Villa entdeckt. Um 260 n. Chr. nehmen die Alamannen das Oberheingebiet in Besitz. 748 n. Chr. werden sie jedoch von den Franken abgelöst, die den neuen Gau „Mordenaugie“ (Ortenau) bilden. Im frühen 7. Jahrhundert, vermutlich im Jahre 603, wurde das Kloster „Offonswilare“ in Schuttern durch einen Schottenmönch gegründet. Die Christianisierung der ansässigen Alamannen beginnt. 763 n. Chr. taucht erstmals die Ortsbezeichnung Schopphelm als „Scophelm“ auf. Das Frankenreich wurde dreigeteilt und das Deutsche Reich gegründet. Im Jahr 1016 wurden dem Kloster Schuttern die Ortschaften Rautereswilre (Heiligenzell), Schopphelm und Friesenheim geschenkt. Durch die Schenkungsurkunde von Kaiser Heinrich II erfahren die Friesenheimer Ortsteile ihre erste urkundliche Erwähnung. In dieser Zeit geht die gesamte Ortenau als Lehen an das Bistum Bamberg über. Auch treten die Herren von Geroldseck als Ortsherren auf. 1277 teilte sich das Geschlecht in vor- und frühgeschichtlicher Zeit von den natürlichen Gegebenheiten des Landes zwischen Rheinstrom und Schwarzwald ab. Eine Besiedlung in der Jungsteinzeit ist durch mehrere Fundstücke nachgewiesen. Um 100 n. Chr. bauen die Römer die Heerstraße von Augst bei Basel bis nach Mainz. Diese Straße durchquert die heutige Gemarkung der Gemeinde Friesenheim, es konnten Fundamente einer römischen Straßenstation rekonstruiert werden. Auch der Ortsteil Oberweiler war nachweislich römisch besiedelt. Bei Ausgrabungen in der Klosterkirche Schuttern hat man römische Fundamente einer kleinen Villa entdeckt. Um 260 n. Chr. nehmen die Alamannen das Oberheingebiet in Besitz. 748 n. Chr. werden sie jedoch von den Franken abgelöst, die den neuen Gau „Mordenaugie“ (Ortenau) bilden. Im frühen 7. Jahrhundert, vermutlich im Jahre 603, wurde das Kloster „Offonswilare“ in Schuttern durch einen Schottenmönch gegründet. Die Christianisierung der ansässigen Alamannen beginnt. 763 n. Chr. taucht erstmals die Ortsbezeichnung Schopphelm als „Scophelm“ auf. Das Frankenreich wurde dreigeteilt und das Deutsche Reich gegründet. Im Jahr 1016 wurden dem Kloster Schuttern die Ortschaften Rautereswilre (Heiligenzell), Schopphelm und Friesenheim geschenkt. Durch die Schenkungsurkunde von Kaiser Heinrich II erfahren die Friesenheimer Ortsteile ihre erste urkundliche Erwähnung. In dieser Zeit geht die gesamte Ortenau als Lehen an das Bistum Bamberg über. Auch treten die Herren von Geroldseck als Ortsherren auf. 1277 teilte sich das Geschlecht in vor- und frühgeschichtlicher Zeit von den natürlichen Gegebenheiten des Landes zwischen Rheinstrom und Schwarzwald ab. Eine Besiedlung in der Jungsteinzeit ist durch mehrere Fundstücke nachgewiesen. Um 100 n. Chr. bauen die Römer die Heerstraße von Augst bei Basel bis nach Mainz. Diese Straße durchquert die heutige Gemarkung der Gemeinde Friesenheim, es konnten Fundamente einer römischen Straßenstation rekonstruiert werden. Auch der Ortsteil Oberweiler war nachweislich römisch besiedelt. Bei Ausgrabungen in der Klosterkirche Schuttern hat man römische Fundamente einer kleinen Villa entdeckt. Um 260 n. Chr. nehmen die Alamannen das Oberheingebiet in Besitz. 748 n. Chr. werden sie jedoch von den Franken abgelöst, die den neuen Gau „Mordenaugie“ (Ortenau) bilden. Im frühen 7. Jahrhundert, vermutlich im Jahre 603, wurde das Kloster „Offonswilare“ in Schuttern durch einen Schottenmönch gegründet. Die Christianisierung der ansässigen Alamannen beginnt. 763 n. Chr. taucht erstmals die Ortsbezeichnung Schopphelm als „Scophelm“ auf. Das Frankenreich wurde dreigeteilt und das Deutsche Reich gegründet. Im Jahr 1016 wurden dem Kloster Schuttern die Ortschaften Rautereswilre (Heiligenzell), Schopphelm und Friesenheim geschenkt. Durch die Schenkungsurkunde von Kaiser Heinrich II erfahren die Friesenheimer Ortsteile ihre erste urkundliche Erwähnung. In dieser Zeit geht die gesamte Ortenau als Lehen an das Bistum Bamberg über. Auch treten die Herren von Geroldseck als Ortsherren auf. 1277 teilte sich das Geschlecht in vor- und frühgeschichtlicher Zeit von den natürlichen Gegebenheiten des Landes zwischen Rheinstrom und Schwarzwald ab. Eine Besiedlung in der Jungsteinzeit ist durch mehrere Fundstücke nachgewiesen. Um 100 n. Chr. bauen die Römer die Heerstraße von Augst bei Basel bis nach Mainz. Diese Straße durchquert die heutige Gemarkung der Gemeinde Friesenheim, es konnten Fundamente einer römischen Straßenstation rekonstruiert werden. Auch der Ortsteil Oberweiler war nachweislich römisch besiedelt. Bei Ausgrabungen in der Klosterkirche Schuttern hat man römische Fundamente einer kleinen Villa entdeckt. Um 260 n. Chr. nehmen die Alamannen das Oberheingebiet in Besitz. 748 n. Chr. werden sie jedoch von den Franken abgelöst, die den neuen Gau „Mordenaugie“ (Ortenau) bilden. Im frühen 7. Jahrhundert, vermutlich im Jahre 603, wurde das Kloster „Offonswilare“ in Schuttern durch einen Schottenmönch gegründet. Die Christianisierung der ansässigen Alamannen beginnt. 763 n. Chr. taucht erstmals die Ortsbezeichnung Schopphelm als „Scophelm“ auf. Das Frankenreich wurde dreigeteilt und das Deutsche Reich gegründet. Im Jahr 1016 wurden dem Kloster Schuttern die Ortschaften Rautereswilre (Heiligenzell), Schopphelm und Friesenheim geschenkt. Durch die Schenkungsurkunde von Kaiser Heinrich II erfahren die Friesenheimer Ortsteile ihre erste urkundliche Erwähnung. In dieser Zeit geht die gesamte Ortenau als Lehen an das Bistum Bamberg über. Auch treten die Herren von Geroldseck als Ortsherren auf. 1277 teilte sich das Geschlecht in vor- und frühgeschichtlicher Zeit von den natürlichen Gegebenheiten des Landes zwischen Rheinstrom und Schwarzwald ab. Eine Besiedlung in der Jungsteinzeit ist durch mehrere Fundstücke nachgewiesen. Um 100 n. Chr. bauen die Römer die Heerstraße von Augst bei Basel bis nach Mainz. Diese Straße durchquert die heutige Gemarkung der Gemeinde Friesenheim, es konnten Fundamente einer römischen Straßenstation rekonstruiert werden. Auch der Ortsteil Oberweiler war nachweislich römisch besiedelt. Bei Ausgrabungen in der Klosterkirche Schuttern hat man römische Fundamente einer kleinen Villa entdeckt. Um 260 n. Chr. nehmen die Alamannen das Oberheingebiet in Besitz. 748 n. Chr. werden sie jedoch von den Franken abgelöst, die den neuen Gau „Mordenaugie“ (Ortenau) bilden. Im frühen 7. Jahrhundert, vermutlich im Jahre 603, wurde das Kloster „Offonswilare“ in Schuttern durch einen Schottenmönch gegründet. Die Christianisierung der ansässigen Alamannen beginnt. 763 n. Chr. taucht erstmals die Ortsbezeichnung Schopphelm als „Scophelm“ auf. Das Frankenreich wurde dreigeteilt und das Deutsche Reich gegründet. Im Jahr 1016 wurden dem Kloster Schuttern die Ortschaften Rautereswilre (Heiligenzell), Schopphelm und Friesenheim geschenkt. Durch die Schenkungsurkunde von Kaiser Heinrich II erfahren die Friesenheimer Ortsteile ihre erste urkundliche Erwähnung. In dieser Zeit geht die gesamte Ortenau als Lehen an das Bistum Bamberg über. Auch treten die Herren von Geroldseck als Ortsherren auf. 1277 teilte sich das Geschlecht in vor- und frühgeschichtlicher Zeit von den natürlichen Gegebenheiten des Landes zwischen Rheinstrom und Schwarzwald ab. Eine Besiedlung in der Jungsteinzeit ist durch mehrere Fundstücke nachgewiesen. Um 100 n. Chr. bauen die Römer die Heerstraße von Augst bei Basel bis nach Mainz. Diese Straße durchquert die heutige Gemarkung der Gemeinde Friesenheim, es konnten Fundamente einer römischen Straßenstation rekonstruiert werden. Auch der Ortsteil Oberweiler war nachweislich römisch besiedelt. Bei Ausgrabungen in der Klosterkirche Schuttern hat man römische Fundamente einer kleinen Villa entdeckt. Um 260 n. Chr. nehmen die Alamannen das Oberheingebiet in Besitz. 748 n. Chr. werden sie jedoch von den Franken abgelöst, die den neuen Gau „Mordenaugie“ (Ortenau) bilden. Im frühen 7. Jahrhundert, vermutlich im Jahre 603, wurde das Kloster „Offonswilare“ in Schuttern durch einen Schottenmönch gegründet. Die Christianisierung der ansässigen Alamannen beginnt. 763 n. Chr. taucht erstmals die Ortsbezeichnung Schopphelm als „Scophelm“ auf. Das Frankenreich wurde dreigeteilt und das Deutsche Reich gegründet. Im Jahr 1016 wurden dem Kloster Schuttern die Ortschaften Rautereswilre (Heiligenzell), Schopphelm und Friesenheim geschenkt. Durch die Schenkungsurkunde von Kaiser Heinrich II erfahren die Friesenheimer Ortsteile ihre erste urkundliche Erwähnung. In dieser Zeit geht die gesamte Ortenau als Lehen an das Bistum Bamberg über. Auch treten die Herren von Geroldseck als Ortsherren auf. 1277 teilte sich das Geschlecht in vor- und frühgeschichtlicher Zeit von den natürlichen Gegebenheiten des Landes zwischen Rheinstrom und Schwarzwald ab. Eine Besiedlung in der Jungsteinzeit ist durch mehrere Fundstücke nachgewiesen. Um 100 n. Chr. bauen die Römer die Heerstraße von Augst bei Basel bis nach Mainz. Diese Straße durchquert die heutige Gemarkung der Gemeinde Friesenheim, es konnten Fundamente einer römischen Straßenstation rekonstruiert werden. Auch der Ortsteil Oberweiler war nachweislich römisch besiedelt. Bei Ausgrabungen in der Klosterkirche Schuttern hat man römische Fundamente einer kleinen Villa entdeckt. Um 260 n. Chr. nehmen die Alamannen das Oberheingebiet in Besitz. 748 n. Chr. werden sie jedoch von den Franken abgelöst, die den neuen Gau „Mordenaugie“ (Ortenau) bilden. Im frühen 7. Jahrhundert, vermutlich im Jahre 603, wurde das Kloster „Offonswilare“ in Schuttern durch einen Schottenmönch gegründet. Die Christianisierung der ansässigen Alamannen beginnt. 763 n. Chr. taucht erstmals die Ortsbezeichnung Schopphelm als „Scophelm“ auf. Das Frankenreich wurde dreigeteilt und das Deutsche Reich gegründet. Im Jahr 1016 wurden dem Kloster Schuttern die Ortschaften Rautereswilre (Heiligenzell), Schopphelm und Friesenheim geschenkt. Durch die Schenkungsurkunde von Kaiser Heinrich II erfahren die Friesenheimer Ortsteile ihre erste urkundliche Erwähnung. In dieser Zeit geht die gesamte Ortenau als Lehen an das Bistum Bamberg über. Auch treten die Herren von Geroldseck als Ortsherren auf. 1277 teilte sich das Geschlecht in vor- und frühgeschichtlicher Zeit von den natürlichen Gegebenheiten des Landes zwischen Rheinstrom und Schwarzwald ab. Eine Besiedlung in der Jungsteinzeit ist durch mehrere Fundstücke nachgewiesen. Um 100 n. Chr. bauen die Römer die Heerstraße von Augst bei Basel bis nach Mainz. Diese Straße durchquert die heutige Gemarkung der Gemeinde Friesenheim, es konnten Fundamente einer römischen Straßenstation rekonstruiert werden. Auch der Ortsteil Oberweiler war nachweislich römisch besiedelt. Bei Ausgrabungen in der Klosterkirche Schuttern hat man römische Fundamente einer kleinen Villa entdeckt. Um 260 n. Chr. nehmen die Alamannen das Oberheingebiet in Besitz. 748 n. Chr. werden sie jedoch von den Franken abgelöst, die den neuen Gau „Mordenaugie“ (Ortenau) bilden. Im frühen 7. Jahrhundert, vermutlich im Jahre 603, wurde das Kloster „Offonswilare“ in Schuttern durch einen Schottenmönch gegründet. Die Christianisierung der ansässigen Alamannen beginnt. 763 n. Chr. taucht erstmals die Ortsbezeichnung Schopphelm als „Scophelm“ auf. Das Frankenreich wurde dreigeteilt und das Deutsche Reich gegründet. Im Jahr 1016 wurden dem Kloster Schuttern die Ortschaften Rautereswilre (Heiligenzell), Schopphelm und Friesenheim geschenkt. Durch die Schenkungsurkunde von Kaiser Heinrich II erfahren die Friesenheimer Ortsteile ihre erste urkundliche Erwähnung. In dieser Zeit geht die gesamte Ortenau als Lehen an das Bistum Bamberg über. Auch treten die Herren von Geroldseck als Ortsherren auf. 1277 teilte sich das Geschlecht in vor- und frühgeschichtlicher Zeit von den natürlichen Gegebenheiten des Landes zwischen Rheinstrom und Schwarzwald ab. Eine Besiedlung in der Jungsteinzeit ist durch mehrere Fundstücke nachgewiesen. Um 100 n. Chr. bauen die Römer die Heerstraße von Augst bei Basel bis nach Mainz. Diese Straße durchquert die heutige Gemarkung der Gemeinde Friesenheim, es konnten Fundamente einer römischen Straßenstation rekonstruiert werden. Auch der Ortsteil Oberweiler war nachweislich römisch besiedelt. Bei Ausgrabungen in der Klosterkirche Schuttern hat man römische Fundamente einer kleinen Villa entdeckt. Um 260 n. Chr. nehmen die Alamannen das Oberheingebiet in Besitz. 748 n. Chr. werden sie jedoch von den Franken abgelöst, die den neuen Gau „Mordenaugie“ (Ortenau) bilden. Im frühen 7. Jahrhundert, vermutlich im Jahre 603, wurde das Kloster „Offonswilare“ in Schuttern durch einen Schottenmönch gegründet. Die Christianisierung der ansässigen Alamannen beginnt. 763 n. Chr. taucht erstmals die Ortsbezeichnung Schopphelm als „Scophelm“ auf. Das Frankenreich wurde dreigeteilt und das Deutsche Reich gegründet. Im Jahr 1016 wurden dem Kloster Schuttern die Ortschaften Rautereswilre (Heiligenzell), Schopphelm und Friesenheim geschenkt. Durch die Schenkungsurkunde von Kaiser Heinrich II erfahren die Friesenheimer Ortsteile ihre erste urkundliche Erwähnung. In dieser Zeit geht die gesamte Ortenau als Lehen an das Bistum Bamberg über. Auch treten die Herren von Geroldseck als Ortsherren auf. 1277 teilte sich das Geschlecht in vor- und frühgeschichtlicher Zeit von den natürlichen Gegebenheiten des Landes zwischen Rheinstrom und Schwarzwald ab. Eine Besiedlung in der Jungsteinzeit ist durch mehrere Fundstücke nachgewiesen. Um 100 n. Chr. bauen die Römer die Heerstraße von Augst bei Basel bis nach Mainz. Diese Straße durchquert die heutige Gemarkung der Gemeinde Friesenheim, es konnten Fundamente einer römischen Straßenstation rekonstruiert werden. Auch der Ortsteil Oberweiler war nachweislich römisch besiedelt. Bei Ausgrabungen in der Klosterkirche Schuttern hat man römische Fundamente einer kleinen Villa entdeckt. Um 260 n. Chr. nehmen die Alamannen das Oberheingebiet in Besitz. 748 n. Chr. werden sie jedoch von den Franken abgelöst, die den neuen Gau „Mordenaugie“ (Ortenau) bilden. Im frühen 7. Jahrhundert, vermutlich im Jahre 603, wurde das Kloster „Offonswilare“ in Schuttern durch einen Schottenmönch gegründet. Die Christianisierung der ansässigen Alamannen beginnt. 763 n. Chr. taucht erstmals die Ortsbezeichnung Schopphelm als „Scophelm“ auf. Das Frankenreich wurde dreigeteilt und das Deutsche Reich gegründet. Im Jahr 1016 wurden dem Kloster Schuttern die Ortschaften Rautereswilre (Heiligenzell), Schopphelm und Friesenheim geschenkt. Durch die Schenkungsurkunde von Kaiser Heinrich II erfahren die Friesenheimer Ortsteile ihre erste urkundliche Erwähnung. In dieser Zeit geht die gesamte Ortenau als Lehen an das Bistum Bamberg über. Auch treten die Herren von Geroldseck als Ortsherren auf. 1277 teilte sich das Geschlecht in vor- und frühgeschichtlicher Zeit von den natürlichen Gegebenheiten des Landes zwischen Rheinstrom und Schwarzwald ab. Eine Besiedlung in der Jungsteinzeit ist durch mehrere Fundstücke nachgewiesen. Um 100 n. Chr. bauen die Römer die Heerstraße von Augst bei Basel bis nach Mainz. Diese Straße durchquert die heutige Gemarkung der Gemeinde Friesenheim, es konnten Fundamente einer römischen Straßenstation rekonstruiert werden. Auch der Ortsteil Oberweiler war nachweislich römisch besiedelt. Bei Ausgrabungen in der Klosterkirche Schuttern hat man römische Fundamente einer kleinen Villa entdeckt. Um 260 n. Chr. nehmen die Alamannen das Oberheingebiet in Besitz. 748 n. Chr. werden sie jedoch von den Franken abgelöst, die den neuen Gau „Mordenaugie“ (Ortenau) bilden. Im frühen 7. Jahrhundert, vermutlich im Jahre 603, wurde das Kloster „Offonswilare“ in Schuttern durch einen Schottenmönch gegründet. Die Christianisierung der ansässigen Alamannen beginnt. 763 n. Chr. taucht erstmals die Ortsbezeichnung Schopphelm als „Scophelm“ auf. Das Frankenreich wurde dreigeteilt und das Deutsche Reich gegründet. Im Jahr 1016 wurden dem Kloster Schuttern die Ortschaften Rautereswilre (Heiligenzell), Schopphelm und Friesenheim geschenkt. Durch die Schenkungsurkunde von Kaiser Heinrich II erfahren die Friesenheimer Ortsteile ihre erste urkundliche Erwähnung. In dieser Zeit geht die gesamte Ortenau als Lehen an das Bistum Bamberg über. Auch treten die Herren von Geroldseck als Ortsherren auf. 1277 teilte sich das Geschlecht in vor- und frühgeschichtlicher Zeit von den natürlichen Gegebenheiten des Landes zwischen Rheinstrom und Schwarzwald ab. Eine Besiedlung in der Jungsteinzeit ist durch mehrere Fundstücke nachgewiesen. Um 100 n. Chr. bauen die Römer die Heerstraße von Augst bei Basel bis nach Mainz. Diese Straße durchquert die heutige Gemarkung der Gemeinde Friesenheim, es konnten Fundamente einer römischen Straßenstation rekonstruiert werden. Auch der Ortsteil Oberweiler war nachweislich römisch besiedelt. Bei Ausgrabungen in der Klosterkirche Schuttern hat man römische Fundamente einer kleinen Villa entdeckt. Um 260 n. Chr. nehmen die Alamannen das Oberheingebiet in Besitz. 748 n. Chr. werden sie jedoch von den Franken abgelöst, die den neuen Gau „Mordenaugie“ (Ortenau) bilden. Im frühen 7. Jahrhundert, vermutlich im Jahre 603, wurde das Kloster „Offonswilare“ in Schuttern durch einen Schottenmönch gegründet. Die Christianisierung der ansässigen Alamannen beginnt. 763 n. Chr. taucht erstmals die Ortsbezeichnung Schopphelm als „Scophelm“ auf. Das Frankenreich wurde dreigeteilt und das Deutsche Reich gegründet. Im Jahr 1016 wurden dem Kloster Schuttern die Ortschaften Rautereswilre (Heiligenzell), Schopphelm und Friesenheim geschenkt. Durch die Schenkungsurkunde von Kaiser Heinrich II erfahren die Friesenheimer Ortsteile ihre erste urkundliche Erwähnung. In dieser Zeit geht die gesamte Ortenau als Lehen an das Bistum Bamberg über. Auch treten die Herren von Geroldseck als Ortsherren auf. 1277 teilte sich das Geschlecht in vor- und frühgeschichtlicher Zeit von den natürlichen Gegebenheiten des Landes zwischen Rheinstrom und Schwarzwald ab. Eine Besiedlung in der Jungsteinzeit ist durch mehrere Fundstücke nachgewiesen. Um 100 n. Chr. bauen die Römer die Heerstraße von Augst bei Basel bis nach Mainz. Diese Straße durchquert die heutige Gemarkung der Gemeinde Friesenheim, es konnten Fundamente einer römischen Straßenstation rekonstruiert werden. Auch der Ortsteil Oberweiler war nachweislich römisch besiedelt. Bei Ausgrabungen in der Klosterkirche Schuttern hat man römische Fundamente einer kleinen Villa entdeckt. Um 260 n. Chr. nehmen die Alamannen das Oberheingebiet in Besitz. 748 n. Chr. werden sie jedoch von den Franken abgelöst, die den neuen Gau „Mordenaugie“ (Ortenau) bilden. Im frühen 7. Jahrhundert, vermutlich im Jahre 603, wurde das Kloster „Offonswilare“ in Schuttern durch einen Schottenmönch gegründet. Die Christianisierung der ansässigen Alamannen beginnt. 763 n. Chr. taucht erstmals die Ortsbezeichnung Schopphelm als „Scophelm“ auf. Das Frankenreich wurde dreigeteilt und das Deutsche Reich gegründet. Im Jahr 1016 wurden dem Kloster Schuttern die Ortschaften Rautereswilre (Heiligenzell), Schopphelm und Friesenheim geschenkt. Durch die Schenkungsurkunde von Kaiser Heinrich II erfahren die Friesenheimer Ortsteile ihre erste urkundliche Erwähnung. In dieser Zeit geht die gesamte Ortenau als Lehen an das Bistum Bamberg über. Auch treten die Herren von Geroldseck als Ortsherren auf. 1277 teilte sich das Geschlecht in vor- und frühgeschichtlicher Zeit von den natürlichen Gegebenheiten des Landes zwischen Rheinstrom und Schwarzwald ab. Eine Besiedlung in der Jungsteinzeit ist durch mehrere Fundstücke nachgewiesen. Um 100 n. Chr. bauen die Römer die Heerstraße von Augst bei Basel bis nach Mainz. Diese Straße durchquert die heutige Gemarkung der Gemeinde Friesenheim, es konnten Fundamente einer römischen Straßenstation rekonstruiert werden. Auch der Ortsteil Oberweiler war nachweislich römisch besiedelt. Bei Ausgrabungen in der Klosterkirche Schuttern hat man römische Fundamente einer kleinen Villa entdeckt. Um 260 n. Chr. nehmen die Alamannen das Oberheingebiet in Besitz. 748 n. Chr. werden sie jedoch von den Franken abgelöst, die den neuen Gau „Mordenaugie“ (Ortenau) bilden. Im frühen 7. Jahrhundert, vermutlich im Jahre 603, wurde das Kloster „Offonswilare“ in Schuttern durch einen Schottenmönch gegründet. Die Christianisierung der ansässigen Alamannen beginnt. 763 n. Chr. taucht erstmals die Ortsbezeichnung Schopphelm als „Scophelm“ auf. Das Frankenreich wurde dreigeteilt und das Deutsche Reich gegründet. Im Jahr 1016 wurden dem Kloster Schuttern die Ortschaften Rautereswilre (Heiligenzell), Schopphelm und Friesenheim geschenkt. Durch die Schenkungsurkunde von Kaiser Heinrich II erfahren die Friesenheimer Ortsteile ihre erste urkundliche Erwähnung. In dieser Zeit geht die gesamte Ortenau als Lehen an das Bistum Bamberg über. Auch treten die Herren von Geroldseck als Ortsherren auf. 1277 teilte sich das Geschlecht in vor- und frühgeschichtlicher Zeit von den natürlichen Gegebenheiten des Landes zwischen Rheinstrom und Schwarzwald ab. Eine Besiedlung in der Jungsteinzeit ist durch mehrere Fundstücke nachgewiesen. Um 100 n. Chr. bauen die Römer die Heerstraße von Augst bei Basel bis nach Mainz. Diese Straße durchquert die heutige Gemarkung der Gemeinde Friesenheim, es konnten Fundamente einer römischen Straßenstation rekonstruiert werden. Auch der Ortsteil Oberweiler war nachweislich römisch besiedelt. Bei Ausgrabungen in der Klosterkirche Schuttern hat man römische Fundamente einer kleinen Villa entdeckt. Um 260 n. Chr. nehmen die Alamannen das Oberheingebiet in Besitz. 748 n. Chr. werden sie jedoch von den Franken abgelöst, die den neuen Gau „Mordenaugie“ (Ortenau) bilden. Im frühen 7. Jahrhundert, vermutlich im Jahre 603, wurde das Kloster „Offonswilare“ in Schuttern durch einen Schottenmönch gegründet. Die Christianisierung der ansässigen Alamannen beginnt. 763 n. Chr. taucht erstmals die Ortsbezeichnung Schopphelm als „Scophelm“ auf. Das Frankenreich wurde dreigeteilt und das Deutsche Reich gegründet. Im Jahr 1016 wurden dem Kloster Schuttern die Ortschaften Rautereswilre (Heiligenzell), Schopphelm und Friesenheim geschenkt. Durch die Schenkungsurkunde von Kaiser Heinrich II erfahren die Friesenheimer Ortsteile ihre erste urkundliche Erwähnung. In dieser Zeit geht die gesamte Ortenau als Lehen an das Bistum Bamberg über. Auch treten die Herren von Geroldseck als Ortsherren auf. 1277 teilte sich das Geschlecht in vor- und frühgeschichtlicher Zeit von den natürlichen Gegebenheiten des Landes zwischen Rheinstrom und Schwarzwald ab. Eine Besiedlung in der Jungsteinzeit ist durch mehrere Fundstücke nachgewiesen. Um 100 n. Chr. bauen die Römer die Heerstraße von Augst bei Basel bis nach Mainz. Diese Straße durchquert die heutige Gemarkung der Gemeinde Friesenheim, es konnten Fundamente einer römischen Straßenstation rekonstruiert werden. Auch der Ortsteil Oberweiler war nachweislich römisch bes